

21.03.2008

Gott ist doch nicht tot!

Über Atheismus und den christlichen Wahrheitsanspruch, über Vernunft und Glauben im 21. Jahrhundert

Essay von Bruder Mudra

Hallo und herzlich willkommen bei Amor Fati am Sonntag. Ostern ist ja das älteste christliche Fest und das Hauptfest im Kirchenjahr und da passt mein Religionskritischer Text besonders gut. Ich persönlich erkläre fragende den Glauben wie folgt: Kommt der Physiker Max Planck zu Besuch bei Albert Einstein. Er sieht über der Tür ein Hufeisen hängen. "Was soll das mit dem Hufeisen, Du glaubst doch wohl nicht daran, das das Glück bringt?"- "Natürlich nicht", antwortet Einstein, "aber ich habe mir sagen lassen, das es auch hilft, wenn man nicht daran glaubt."

Wenn man über Religion redet, darf man nie vergessen, das die Religion die politische, kulturelle und geistige Geschichte des menschlichen Leben bis heute nachhaltig beeinflusst hat und weiter beeinflusst. Die Religion ist damit der bewusstseinsbildende Faktor der Menschheit.

Das Christentum, also Katholiken und Protestanten ist weltweit mit ca. 2,1 Milliarden Gläubigen die größte Religion, gefolgt vom Islam, mit 1,3 Milliarden Gläubigen und an dritter Stelle ist, man höre und staune, die Gruppe der Atheisten und der Nichtreligiösen, mit ca. 1,1 Milliarden. (Katholische Kirche: 1,1 Milliarden, die Protestantische Kirche hat 1 Milliarden Gäubige, Christentum ist die Gesamtheit der Anhänger des auf Jesus Christus zurückgehenden "christlichen" Glaubens sowie für diesen Glauben selbst, Protestantismus: Bez. für die Gesamtheit aus der Reformation hervorgegangenen christ. Kirchen und Gemeinschaften, Reformation: Bez. für die im 16. Jahrhundert von M. Luther vor dem Hintergrund der kirchl. Reformbewegung, deren Kritik sich u. a. gegen die Politik Päpste und die Verweltlichung und mangelnde Bildung des Klerus, sowie gegen die Finanzpraktiken der Kirche, bes. der Ablasshandel.)

In Deutschland ist die Rangfolge ähnlich: Die katholische Kirche hat 26,4 Millionen Mitglieder, die evangelische Kirche hat 26,2 Mio. Mitglieder und 23,4 Millionen Menschen sind Atheisten und Nichtreligiöse. Dann folgt der Islam mit 3,3 Millionen Gläubigen.

Wir leben in einer laizistischen Gesellschaft. Durch Gesetz ist die Trennung von Kirche und Staat festgeschrieben. (Sichwort: Säkularisierung)
Der Laizismus ist grundsätzlich antiklerikal, nicht aber notwendig antichristlich.

Mit dem Ende des Mittelalters und besonders in der Zeit der Aufklärung setzte der Prozess der Säkularisierung ein.

Die Aufklärung war die beherrschende Geistesrichtung des 18. Jahrhunderts. Der Wahlspruch der Aufklärung lautet: "Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen", und war von Immanuel Kant. Kant hat man damals für den Tod Gottes verantwortlich gemacht, denn er erklärt die Wahrheiten der christlichen Religion (Gott, Auferstehung und eine unsterbliche Seele) einfach als Missbrauch unserer intellektuellen Fähigkeiten: Unser Erkenntnisvermögen ist diskursiv (logisch folgernd), denn unsere Erfahrung ist a priori an Raum und Zeit gebunden. Jedes Überschreiten dieser Grenzen ist daher illusorisch und jede Behauptung willkürlich, so dass nur Antinomie (Widersprüchlichkeiten) herauskommen können.

In den Gründerjahren der Bundesrepublik war praktisch die ganze Bevölkerung in der Kirche. Man wurde sozusagen in eine Konfession hineingeboren und blieb in ihr das ganze Leben bis zum Tod. Vom Kindergarten über die Schule bis zum Seniorennachmittag blieb man innerhalb seiner Konfession.

In den 68er Jahren änderte sich dieses Bild. Die Frau war nicht mehr nur Hausfrau und Mutter sondern wurde jetzt auch Berufstätige. Die Konfessionsschulen wurden konfessionslos, Abtreibung wurde legal und die Gläubigen gingen nicht mehr jeden Sonntag in die Kirchen.

Heute leben wir in einer drittelt Gesellschaft: ca. 1 Drittel evangelisch, 1 Drittel Katholisch und 1 Drittel Atheisten und Nichtreligiöse keine.

Die Sozialwissenschaften gingen davon aus, dass mit der Säkularisierung auch eine Modernisierung der Gesellschaft einhergeht und sich die Frage des Glaubens irgendwann als überflüssig erweist.

Das Gegenteil ist der Fall. Religion und Religiosität erleben eine Renaissance. Nicht in Form von Kircheneintritten sondern eher medial, als religiöses Event.

Zwei Beispiele dafür: Der Tod von Papst Johannes Paul II und die Wahl des Nachfolgers Benedikt XVI war tagelang das beherrschende Thema in den Medien und im August vorletzten Jahres erlebte Deutschland seinen größten Gottesdienst unter freiem Himmel. Auf dem Marienfeld in Köln. Über 1 Millionen Wallfahrer aus 188 Nationen waren zum Weltjugendtag gekommen und jubelten dem Papst Benedikt XVI zu, wie es auch St Pauli Fans in der Gegengerade für ihre Mannschaft tun.

Der Sonntägliche Kirchengang wird von vielen Christen nicht mehr als wichtig empfunden die Kirchen füllen sich mit Drei-Tage-Christen. Das sind die Christen die Weihnachten, Ostern und Pfingsten in die Kirche gehen. Die Medien haben ein großes Interesse an Übertragungen von kirchlichen Grossveranstaltungen. Radio und TV überbieten sich bei der Berichterstattung über Weltjugendtag, Katholikentag, Papstwahl.

Noch wird die Kirchensteuer vom Staat eingezogen und sitzen Kirchenvertreter in den Rundfunkräten. Wer aus der Kirche ausgetreten will, muss dies bei einer staatlichen Behörde tun. Persönlich und mit

Unterschrift muss der Ungläubige seinen Austritt aus der Kirche erklären und darf dann noch ca. 20 Euro Verwaltungsgebühr bezahlen. Mein lieber Schollie, wenn das der Liebe Gott sieht. Das Verbot von Tanzveranstaltungen an bestimmten christlichen Feiertagen wird von der Staatsgewalt durchgesetzt, wogegen das Läuten der Kirchenglocken jederzeit erlaubt ist.

Kirche ohne Wahrheit?

In der Auseinandersetzung zwischen Gläubigen Christen und ungläubigen Menschen herrscht ein Ungleichgewicht. Der Gläubige hat **ein** Interesse daran den ungläubigen zu bekehren wogegen der Ungläubige **kein** Interesse daran hat den Gläubigen von der nicht Existenz Gottes zu überzeugen.

Aus diesem Ungleichgewicht muss man zum Kern der Sache vordringen: Der Katholizismus beansprucht für seine Glaubensinhalte die Wahrheit und zwar die rationale Wahrheit, das heißt die auf Vernunft beruhende Wahrheit.

Einem Dialog mit Skeptikern und Atheisten geht die Kirche und katholische Kultur aus dem Weg, sie will das Problem der Wahrheit nicht zu einen Gegenstand kritischer empirischer Auseinandersetzung machen.

Die Christen sollten auf Apostel Paulus hören, der im 1. Kor. 1,21, sagt: "Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Predigt die zu retten, die glauben.

Für Paulus gibt es demnach zwei einander entgegengesetzte und unvereinbare Weisheiten: entweder Vernunft oder Glauben. 1

Seit Augustinus, 354 n.C., Kirchenlehrer mit grossem Einfluss auf die abendländische Theologie und Philosophie, betrachtet die Kirche den Glauben nicht mehr als Torheit gegenüber der Vernunft, sondern als deren Überwindung und Vollendung. Deshalb stellt sich für Christen nicht die Frage nach einem natürliche Gottesbeweis: Gott als unsterbliches Wesen, die Welt als zielgerichtete Schöpfung. Die Frage des Wahrheitsgehalts ihrer Glaubenssätze werden ignoriert und verdrängt.

Die katholische Kirche hält es nicht für nötig den Wahrheitsbeweis seiner Glaubensinhalte zu beweisen und ist auch nicht bereit eine Naturwissenschaftliche Doktrin wie den Darwinismus anzuerkennen.

Die Kritik an den religiösen Wahrheiten von Kant über Nietzsche und Freud ist bekannt und sind banal und basieren auf dem gesunden Menschenverstand.

Noch vor weniger als zweihundert Jahren bezahlten Menschen diese "Banalität" mit dem Tod auf dem Scheiterhaufen.

Das Problem der Theodizee !

Das Theodizee Problem gründet sich in dem erfahrenen Widerspruch zwischen dem Glauben an Gott und dem Sinn - Verlust, der mit dem Leiden verbunden ist. Wie kann ein allmächtiger und gütiger Gott die Übel und das Böse in der Welt zulassen, warum müssen wir leiden?

Der griechische Philosoph Epikur behandelte das Rechtfertigungsproblem polemisch (streitbar, feindselig):

" Entweder will Gott das Böse aus der Welt nicht entfernen und kann es nicht, oder er kann es und will es nicht, oder endlich will und kann er es. Will er es und kann es nicht, so ist das ein Unvermögen, das dem Wesen Gottes widerspricht; kann er es und will es nicht, so ist es Bosheit, die seiner Natur nicht minder widerspricht; will er es nicht und kann er es nicht, so ist es Bosheit und Unvermögen zugleich; will er es aber und kann es auch (was der einzige von allen Fällen ist, der dem Wesen der Gottheit entspricht): woher kommt dann das Böse auf Erden?"

Das Böse in der Welt widerlegt unweigerlich eines der Attribute Gottes, entweder die Allmacht oder die unendliche Güte.

Was sagt der Christ dazu? Wie können wir es als Christen nur wagen, unsere Definition für Gerechtigkeit auf die souveräne Gerechtigkeit Gottes anzuwenden? Mit anderen Worten: Nix genaues weiß man. So kann man selbst das unmenschliche Leiden der Gefangen in den Konzentrationslagern von Auschwitz auf das Konto Gottes buchen. Der Gott, mit der unerforschlichen Gerechtigkeit.

Wenn die göttliche Gerechtigkeit tatsächlich so unverstänglich, so radikal unvergleichlich gegenüber der unsrigen wäre warum benutzen wir dann ein und denselben Begriff dafür? Wenn die göttliche Gerechtigkeit tatsächlich unerforscht und ohne gemeinsamen Maßstab mit der irdischen Gerechtigkeit ist, warum gibt es dann nicht einen ganz neuen Begriff für diese abgrundartige Andersartigkeit?

Wir sollten es nicht mehr Gerechtigkeit nennen, sondern "göttliches X" oder "göttliches Überwissen". Dann kann der Tod eines Unschuldigen nicht mehr gerecht genannt werden und die Skeptiker und Atheisten würden keinen Widerspruch einwenden, da der Begriff sich auf etwas völlig unbekanntes bezieht.

In Wirklichkeit wirft das Rechtfertigungsproblem Gottes angesichts der Leiden in der Welt die Frage zwischen Glauben und Wissenschaft auf. Es geht um folgendes: Das Christentum hält seine Wahrheiten zugleich für natürliche Wahrheiten. Der Kern für all dies ist die Vorstellung eines Naturgesetzes, eines moralischen Naturgesetzes. Die moralische Norm wäre damit ein Naturgesetz, das im Sein und in der Wirklichkeit festgeschrieben ist.

Die Norm, das Sollen, ist in der Natur nicht vorhanden, sondern entsteht erst mit dem Menschen. Im Laufe der Menschheitsgeschichte hat sich Gerechtes und Ungerechtes geändert. Der Mensch hat die unterschiedlichsten Normen als gültige, sogar als höchste Werte geglaubt und fast immer diese moralischen Normen als religiöse Normen gesehen. Sogar das Töten wurde als natürliche Norm betrachtet. z. B. Hexenverbrennungen waren bis vor zweihundert Jahren die "Norm".

Diebstahl, Blutschande, Mord der Kinder und der Väter, alles hat seine Berechtigung gehabt unter den tugendhaften Handlungen.

Wir können eine Norm als unzivilisiert bezeichnen aber nicht als natürlich.

Wenn wir dagegen die von uns gewählte Norm der "menschlichen Natur" zuschreiben, dann müssen wir alle die diese Norm nicht befolgen aus der Natur ausschließen.

Wenn wir unter Natur alle Angehörigen der Spezies Homo sapiens verstehen, dann gab es eindeutig keine einzige Norm, die immer von allen Menschen anerkannt worden ist. Gemeint ist nicht, das die Menschen etwas als ein Gebot betrachten und es trotzdem übertraten, sondern in dem Sinne, das sie vollkommen unterschiedliche und untereinander nicht kompatible Dinge als moralisch gut verstanden. Man kann also nicht von Naturgesetz sprechen, denn die Konsequenz daraus wäre, das jeder der unsere Wertvorstellung nicht teilt, sündigt und außerhalb der Menschheit steht.

Also ist der Mensch der Schöpfer und Herr der Norm. Die Norm die der Mensch aufstellt ist vor allem ein Werkzeug, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu organisieren. Die bindende und wirksame Unterscheidung zwischen zulässigen und unzulässigen Verhalten ist eine wesentliche Voraussetzung für das Handeln der Menschen, für ihr Zusammenleben und für ihr Überleben.

Wir Menschen müssen ertragen, das wir die Schöpfer und Herren der Norm sind. Weil das so unendlich schwer ist, bilden wir uns ein, das die Norm von etwas höherem kommt und unsere Aufgabe besteht darin diese Norm nicht zu verletzen. Diese Verantwortung ist erträglich und leicht zu handhaben. Das Böse entsteht durch Verletzung dieser Norm und jedes Übel ist Beweis für unsere Schuld, die jedoch durch Opfer, Riten und Strafen getilgt werden kann, um uns vom Übel zu "erlösen".

Indem wir verdrängen das wir die Schöpfer unserer Normen sind, befreien wir uns von nicht nur von der unerträglichen Angst vor einer Welt ohne Sinn, sondern können sogar dem Leiden einen Sinn verleihen. Das Übel erscheint als eine Strafe.

Nehmen wir das als Beispiel die Abtreibung. Die Kirche erklärt die Abtreibung für jeden Christen als Verbrechen und bezieht sich auf ein moralische Naturgesetz. Das bedeutet, das alle die gegen diese Anschauung der Kirche sind, ausserhalb der Norm, also ausserhalb der Menschheit stehen, obwohl wissenschaftlich erwiesen ist, das der Embryo in den ersten sechzehn Tagen noch aus undifferenzierten Zellen besteht.

Die Kirche betrachtet jedes nicht mit ihr übereinstimmendes Argument als unmenschlich und nicht der wahren Vernunft entsprechend.

Die Norm die wir selbst schaffen, ist die Folge von Fehlern in der Verdoppelung der DNA eines Affen, die zur Ausbildung eines ungewöhnlichen Gehirns geführt hat, das die Notwendigkeit sieht eine Norm zu wählen und nicht seinem Instink zu folgen.

Rückkehr der Religiosität!

Die Kirche die alles aufnimmt und verdaut, vom astrologischen Aberglauben über religiöse Massenselbstmorde, Exorzismus und Satanskult bis hin zu religiösen medialen Events wie der Weltjugendtag oder Auftritten von evangelikal Prediger Stars. Wir befinden uns mitten auf dem Jahrmarkt des religiösen. Glaube als weg werf Religiosität: Heute Buddha, morgen Pfingstbewegung und übermorgen Zeugen Jehovas.

Worüber soll der Glaube uns hinwegtrösten? Über die Endlichkeit unserer Existenz als sterbliche Wesen? Über die Grund-und Sinnlosigkeit des Lebens? Vielleicht darüber, das wir niemanden dafür dankbar sein können, wenn wir uns freuen und glücklich sind?

Wenn das die Kriterien für Religion sind, dann hat Marx recht mit seiner Aussage:"Religion ist Opium fürs Volk.

Oder ist der Glaube dem Menschen angeboren und mit dem Homo sapiens entstanden? Nein, der Mensch ist von Natur aus nichts und daher nicht religiös. Von "Natur" aus ist der Mensch all das, was er war und sein wird und was wir nicht voraussehen können.

Oder muss man, um den Alltagsdingen im Leben einen Sinn geben, zuvor dem Leben als solches einen Sinn geben? Nein, man kann dem Leben gerade dadurch Sinn geben, das man den einzelnen Dingen, einem nach dem anderen einen Sinn gibt. Der Sinn des Lebens kann ganz und gar in dem tagtäglichen Bemühen der Sinngebung liegen.

"Nicht die unendliche, unerreichbare Aufgabe, sondern der jeweils gegebene erreichbare Nächste ist das Transzendente." Dieses Zitat ist von dem evangelischen Christen Dietrich Bonhoeffer". *Transzendens meint in diesem Zusammenhang Sinn.*

Der Sinn des Lebens, liegt in der Solidarität mit allen Menschen und im Kampf um Gerechtigkeit. Der Sinn des Lebens liegt in der Kunst, im Sex und in jeder anderen Form von menschlichen Lebensentwürfen. Man braucht nichts Metaphysisches oder Religiöses.

Gemeinsames Handeln!

Gemeinsames Handeln von Christen und Skeptiker / Atheisten ist erst möglich wenn der Glaube als eine Torheit für die Vernunft anerkannt wird. Solange die katholische Kirche ihre Lehre als rational, also auf Vernunft beruhende Lehre, ausgibt, wird sie immer weiter versuchen ihre Grundsätze auch ausserhalb der Kirche durchzusetzen.

Atheismus als Lebensform ist auch in den westlichen Ländern schutzbedürftig und ist ins Private verbannt. Wer bekennt sich schon öffentlich als Atheist? Aber der Gottesglauben wird selbstverständlich der Öffentlichkeit gezeigt. Bitte beachten: Religionsfreiheit bedeutet auch Freiheit für die Religionsfreien Menschen

Undarstellbar und Unsagbar!

Ein noch großes Hindernis bleibt bestehen: Das Nicht - Darstellbare ist nicht darzustellen und das Nicht sagbare ist nicht zu sagen. Wenn Gott Darstellbar wäre, dann ist er Subjekt - also ein denkendes Ich und würde von den Menschen auf ein menschliches Maß reduziert und dargestellt als etwas, was er nicht ist. Gott, wenn er wirklich Gott ist, kann nicht in eine menschlich erfassbare Form des Wissens oder der Kommunikation gebracht werden.

Die Theologen behaupten jedoch auch über das Schweigen Gottes etwas sagen zu können und benützen dafür die Mystik und die Poesie. Aber über Gott kann man nur schweigen und darüber sollte man den Mund halten.

Das mache ich jetzt auch. Vielen Dank für eurer Interesse!

Quellen: Josef Ratzinger / Paolo Flores d'arcais: Gibt es Gott?
Wikipedia, die freie Enzyklopädie
Meyers Taschenlexikon
Die Zeit, 52/2007, Ulrich Beck: Gott ist Gefährlich